

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 44

**Illustration:** Das Bussen-Budget im Kanton Bern  
**Autor:** Boscovits, Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Da isch e Herr vo Bärn vom Land här  
gege der Stadt zu gfabre i sim Auto.  
Mag si, e chli z'schnell. Item, wo-n-er isch  
zu-m-ene Wald us z'purre cho, steit zmit  
uf em Wäg e Landjäger u brüelet halt.

Was chasch da mache als still stab!

Item, der Uniformiert seit:

„I mueß Euch strafe, d'Ihr sit z'schnell  
gfabre.“

„De Donner“, seit de Stadtherr, „was  
heit d'Ihr da z'brüele, wo wit u breit leis  
Bei ume isch.“

Da macht der Ander stuf:

„I bi emel da u ha no alli mini Chnoche.  
U gstrast mueß si.“

„Was zum Gigger het der Staat för  
es Interässi dra, Euch schöne Ma de lieb  
lang Lag do äne z'stelle?“

„Net zum Leue. Aber luegit, guete Herr,  
der Staat het nit z'verlüre bi dem Geschäft.“

„Das cha ja guet wärde“, meint de Herr.

„Nei, er het nur z'gwünne, wenn im  
syni Lüt rächt uspasset.“

Da luegt de Herr vo der Stadt dem  
Grüne is Gsicht u wett am liebschte grebi  
use lache. De Landjäger wirft aber under-  
einisch d'Arme uf u tuet wichtig:

„De Kanton het e halbi Million im  
Bütsche, wüßet d'Ihr, grad für söttigi  
Bueche. Da isch es Pflicht u Schuldigkeit  
vo euse Manne, z'luege, daß de Staat uf  
sini Rächnig chunt u wenn mögli, grad  
no öppis dröber use macht. Verstandet  
d'Ihr jezt, worum ig mueß uf Eure Buech  
bestab?“

Da vo der Stadt stuunt no immer.

„So, zahlet jezt!“

De Herr zahlt si Sach u git no öppis  
dri u stigt i si Chare.

„Wäge mer cheut d'Ihr jezt zue fahre  
so schnell d'Ihr weit, aber passet uf, daß  
Euch kei andere verwütscht bis Bärn.“

Beim Eintritt nach Desterreich wur-  
den die Reisenden nach eventuell mit-  
geführten Rauchmaterialien befragt.

„Zigarr'n? Zigaretten?“ scholl die  
eifrige Stimme des Beamten unun-  
terbrochen.

„Haben Sie Virginier?“ ließ sich  
plötzlich dazwischen der tiefe Paß eines  
Passanten vernehmen.

Tante Melanie, die gute alte Dame,  
passierte jeden Tag die Grenze, um ihre  
Freundin jenseits der schwarz-gelben  
Grenzpfähle zu besuchen. „Zoll“ und  
„Paß“ kannten die spinöse, leicht ge-  
reizte Erscheinung und ließen sie an-  
standslos passieren. Die hätte keinen  
Zahnstocher geschmuggelt, diese grund-  
ehrliche Haut, soviel Menschenkenntnis  
besaß ein jeder.

Ihr bißchen Geld trug sie in einem  
Strumpf, den sie jedesmal unverlangt  
hoch zeigte, um ja nicht in den Ver-  
dacht des Geldschmuggels zu gelangen.  
So eine Frau von Anno dazumal war  
das.

Die Zollbeamten winkten schon von  
weitem ab, wenn sie sich in ihrem  
Eifer vordrängte.

„Schon gut, Frau Steuereinneh-  
merswitwe, schon gut . . .“

Auf diese Art gelang es Tante Me-  
lanie, im Laufe der Zeit in aller Ge-  
mütsruhe viertausend Paar Strümpfe  
aus Deutschland einzuschmuggeln.

Heinz Scharpf

### Lieber Nebelspalter!

Meine Freunde luden mich in lie-  
benswürdiger Weise ein, einen Spa-  
nischkurs, der schon begonnen hatte,  
mitzumachen. Auf meine Anfrage, wie  
weit sie denn schon vorgerückt seien,  
erhielt ich vom Lehrer folgende Ant-  
wort: „Wir beginnen soeben mit der  
Vergangenheit!“ Ich hatte natürlich  
keine Lust, die ewige Wiederkehr von  
hinten zu repetieren und bat die Leute,  
mir Mitteilung zu machen, sobald sie  
am Ende der „Zukunft“ angelangt  
seien.

## Der Satiriker

Wenn die letzten Blätter fallen,  
wenn es in drei Wochen schneit,  
wenn die Dichter Verse lallen  
über die Vergänglichkeit,

Seh' ich mich als kluge Spinne  
irgendwo in ein Versteck,  
huldigend mit wachem Sinne  
dem verruchten Daseinszweck.

Alle braven Stubensfliegen  
fang' ich ab, so groß wie klein,  
die ja doch nur Junge kriegen,  
greift man nicht bei Zeiten ein.

Und so hab' auch ich mein Liebes,  
bis die Hausfrau, grau'nerregt,

mich kraft ihres Ordnungstriebes  
— witsch! — hinaus zum Tempel fegt. Katantöte